

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 76 (1950)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Amerika rüstet  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-490072>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

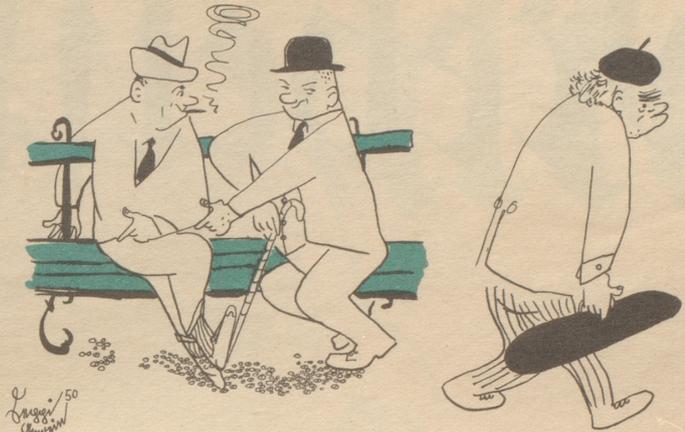
## Hie andere – hier WIR

Gemeinheit!! Tausend Sack Kaffee  
Infolge Ueberfluß ins Meer geschüttet!!!  
Die Schweizer schreien ach und weh:  
«Moral der Kaffeepflanzer ist zerrüttet!»

Verbrechen!! Mais in fernem Land  
Infolge Ueberfluß verheizt, verfeuert!!!  
Die Schweizer schreien: «Diese Affenschand  
Hat Lebenskosten hier bei uns verfeuert!»

Und was ist das? – Die Rhone schwemmt,  
Statt Wasser purpurrot Tomaten.  
Die Schweizer schreien ungehemmt:  
«Die Früchte sind zu gut geraten!  
Nun weg damit, der Preis sonst sinkt!  
Herr Rubattel wird sicher an uns denken.  
Die Subvention von Bern schon winkt –  
Drum lieber in die Rhone, statt verschenken!»

WS



„Worum isch ächt au de Musiker Saitensprung efängs eso hässig?“  
„Er isch es Wunderchind gsi und hät gemeint er bliibis!“



## Chueri und Kägel

«Chueri, isch der au scho ufgefallen,  
wie d Politik d Juged verderbt?»

«Biffi au, worum? Me chlagt doch immer,  
eusi Juged kümmeri sich vil z wenig um politisch Sache.»

«Los, was i ghört ha. Epaar Sekischüeler  
händ mitere Schteischlüedere Schpatze  
gschosse und derbi de Nachbere Schiibe  
iipänglet. Do hät ene der Leerer die  
Schlüedere konfisziert und di zwoe  
schlimmschte zwo Schtund in Arräsch  
gschpeert.»

«Und? Was isch a dem politisch?»

«Los nu. Nach vierzää Tag heb er ene  
d Schlüedere mit ere guete Ermaaning  
wele umegää. Do hebed si die Püürschtel  
gar nümme welle.»

«Und?»

«Chueri, jetz söttisch d u Babe heifse.  
Das händs sicher i der Ziitig gläse. Di  
füütsche Generääl und Oberschte händs  
doch au so gmacht. Si welled zleid kei  
Armee mee, wo me ne offeriert heb.  
Worum? Wils doch nid törfed mache  
dermit was gern welled, und me heb  
immer no epaar von Oberluusbuebe  
iigeschpeert wäge de verschlagene  
Nachberschiibe.»

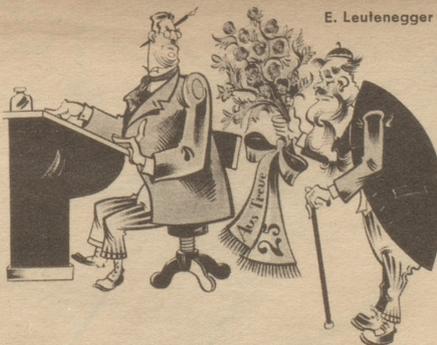
«Henu, wer nid woff, hät ghaa. Amänd  
isch gschieder so.»

AbisZ

## Lieber Nebel!

Eine Bauersfrau im Tram: «Herrjeel ...  
jetz find i bigoscht de Zweefränkler  
nümme, woni grad no gha ha ...!» Ihr  
Entsetzen ist so echt, daß der gutherzige  
Trämli sagt: «Lömmers schpringe, Mütterli,  
ich geb Eu för das Mol gliich es Bileet.»  
Das Mütterli schaut ihn gerührt an und  
steckt das Bileet ein. Und wie der Trämli  
das nächste Mal an ihr vorbeikommt,  
zupft sie ihn am Aermel: «Jä losed ...  
und s Usegeld?»

RB



E. Leutenegger

„Sie gestatten, daß ich Ihnen anlässlich meiner  
500. Vorsprache wegen meines Gesuches vom  
10. März 1925 diese kleine Gabe überreiche!“

## Das Geleise

Tue recht und scheue keinen  
war sein einziges Gesetz.  
Eingerahmt, gestickt auf Leinen  
Hing es oberhalb des Bett's.

Dieser Spruch war sein Geleise,  
Dieses Wort war seine Spur,  
Wo er ungestörterweise,  
Wie er glaubte, vorwärts fuhr.

Aber einst, nach manchem Jahre,  
Schoß er nebenaus ins Feld.  
Und dann kam er erst ins klare,  
Daß ein ander Weichen stellt.

Robert Däster

## Amerika rüstet

Mein Erzeuger von Bureau-Artikeln  
rühmt sich, daß sein Betrieb in Tag- und  
Nachtschichten an Staatsaufträgen ar-  
beite. «Was liefert Ihr denn dem Staat?»  
wird er gefragt. «In den Konstruktions-  
werkbureaux werden jetz die Pläne für  
die neuen Flugzeugmodelle gemacht.  
Wir liefern die Klammern, mit denen  
man diese Pläne zusammenheftet.»

+

Die amerikanischen Truppen in Eu-  
ropa werden verstärkt. Die jungen Sol-  
daten werden auf ihre Aufgabe psy-  
chologisch vorbereitet. Vor der Ein-  
schiffung eines Regimentes aus Texas  
hält der Kommandant eine kurze An-  
sprache. «Ihr kommt jetzt nach Europa,  
Boys. Es ist sehr wichtig, daß Ihr mit  
der Bevölkerung gut auskommt. Wenn  
Euch jemand sagt, daß Europa größer  
sei als Texas, denkt Euch Euer Teil und  
gebt nach!»

TR

## Politik

Kant: Politik ist diejenige Klugheit,  
wodurch jemand ein ganz freies Volk  
zu seinen Absichten zu brauchen ver-  
steht.

Voltaire: In den politischen Intrigen  
steckt nichts anderes, als was man fäg-  
lich in Privathäusern mit viel Diener-  
schaft sieht – gemeine Kleinigkeiten.  
Aber sie ziehen nach sich das Schick-  
sal Europas.

WS

